

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementpreis halbjährlich durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr. sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Postämtern oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 27.

Dienstag, den 8. März.

1864.

Amthliche Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.
Revier Hirschau.

Verkauf von birkenen Reisstangen und birkenem Besenreis

aus dem Staatswald Alsbürgerberg (Mönchberg),

am Freitag, den 11. März:

175 Bund birkenen Reisstangen nebst Besenreis.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

Hirschau, 4. März 1864.

K. Revierförsterei.

Reuß.

Revier Naislach.

Nadelkreisach-Streu-Verkauf.

Am Donnerstag, den 10. d. M., Nachmittags von 1 Uhr an, werden in den Staatswaldungen Kochgarten und Birkenebene

100 Haufen Nadelkreisach-Streu, geschätzt zu 5000 Wellen,

im Aufstreich verkauft.

Die Zusammenkunft am Schmierofen. Den 5. März 1864.

K. Revierförsterei

Schlach.

Langholz-Verkauf.

Am Samstag, den 19. März, Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhaus ca 290 Stämme von schöner Qualität im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 5. März 1864.

Stadtschultheißenamt.

Hermann.

Langholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 10. d. M., Nachmittags 1 Uhr, werden aus hiesigem Gemeindefeld

183 Nadelholz-Stämme auf dem Rathhause dahier zum Verkauf gebracht.

Den 2. März 1864.

Schultheiß Lödcher.

Außeramtliche Gegenstände.

Franzbranntwein mit Salz empfiehlt Louis Schill.

Neubulach. Dankagung.

Wir fühlen uns gedrunken, Allen, die unserem seligen Gatten und Vater, Stadtpfarrer Sprenger, Liebe erwiesen und ihn in seiner Ruhestätte begleiteten, unsern gerührtesten Dank auszusprechen.

Die trauernde Wittwe:

Mathilde Sprenger mit ihren Kindern.

Feuerwehr.

Morgen — Mittwoch — findet die monatl. Versammlung statt in der Linde. Diejenigen, welche noch Wachseld gut haben, können dasselbe bei dem Unterzeichneten in Empfang nehmen.

Das Commando.

Calw.

Medicinisch-chirurgische Zusammenkunft

bei Beitter am Donnerstag, den 10. März.

Weil d. Stadt.

Abwergspinnerei-Agentur.

Auf eine renommierte mechanische Abwergspinnerei nehme ich von heute an Flachs- und Hans-Abwerg zur Beförderung an. Vom Schneller wird (scharf hebergeliefert) 5 kr. Spinnlohn berechnet. Bei der Uebergabe an mich ist sowohl das Gewicht des Materials, als auch des leeren Sacks anzugeben, die Säcke folgen mit dem auf das Schönste gesponnene Garn 1 Zeit zurück.

Den 5. März 1864.

Wische-Inhaber Lutz.

Calw.

Mit meinen stets für gut anerkannten Gartenamereien

bin ich auch dieses Jahr wieder bestens versehen, und empfehle solche zu geneigter Abnahme.

Gärtner Klöpfer's Wittwe.

Zuppen-Empfehlung.

Eine große Partie gesüßterter und ungesüßterter Zuppen hat außerst billig zu verkaufen

J. Keller,

22.

Damenschneider.

Lehrling.

Einen jungen Menschen nimmt in die Lehre Georg Reinhard, Schuhmacher,

21.

Mehrgasse.

Niederkranz.



Nächsten Samstag, den 12. d. M., Abends, findet im Rößle das 27. Stiftungsfest statt,

wozu die Mitglieder hiermit freundlich eingeladen sind. Mit dieser Feier werden die jährlichen Wahlen verbunden und haben zu wählen:

- 1) sämtliche Mitglieder des Vereins:
 - a) den Gesellschaftsvorstand;
 - b) 13 Ausschusmitglieder.
- 2) Die Sänger noch außerdem:
 - a) den Sänger-Vorstand;
 - b) den Sänger-Pfleger.

Der Ausschuss

Die rühmlich bekannten

Malz-Poubons

als vorzügliches Mittel gegen Heiserkeit, Husten und sonstige Brustleiden sind fortwährend acht zu haben bei

Louis Schill, Marktplatz.

Sichtleidende,

die sich um das Dr. Müller'sche Heilverfahren interessieren, können dessen Schriften über die Sicht in der Expedition dieses Blattes unentgeltlich in Empfang nehmen.

Frachtfuhrwerk-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hierdurch dem geehrten Publikum die ergebnisse Anzeige, daß er an Stelle des Herrn Essig in Calw nunmehr von Calw nach Tübingen und Reutlingen fährt und zu diesem Behuf jeden Mittwoch früh Morgens nach Calw kommt. Außerdem wird er wie bisher auch ferner jeden Samstag nach Calw kommen. Mit der Zusicherung, daß ich mir anvertraute Frachtfuhrer stets pünktlich und gewissenhaft besorgen werde, empfehle ich mich zu zahlreichen Aufträgen bestens. J. Grieb aus Herrenberg.

Einstecher.

Für einen Landwehrsichtigen kann ein Einstecher erfragt werden bei der Redaktion d. Bl.

Mercklingen, O. A. Leonberg.

Unterzeichnet hat zwei schöne 3 Monate alte

Eber-Schweine

vorzüglicher Race zu verkaufen.

Michael Holzinger beim Hirsch.

Seidene und baumwollene Cravattchen und Foulards und schwarzseidene Herrenhalstücher in großer und schöner Auswahl empfiehlt Ferd. Georgii.

Erwigen und dreiblättrigen

Kleesamen

bester Qualität empfiehlt und sichert billige Preise zu Ferd. Georgii.

Es wird ein gutes

Kinderrwägle

zu kaufen gesucht; wo? sagt die Redaktion.

Zugelaufener Hund.

Vorige Woche hat sich ein schwarzbrauner Dachsbund mit weißer Brust bei mir eingestellt; der Eigentümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr und Fütterungskosten abholen bei

Ranf, Wirth in Sp. hhardt.

Dünger-Empfehlung.

Karlsruhe. Die Unterzeichneten empfehlen ihre Düngerpräparate, als: gestampftes und gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Weinberg- und Wiesen-Dünger.

Preislisten stehen franco zu Diensten.

Chemische Fabrik bei Karlsruhe.

Otto Pauli.

10)5.

3)1 Neubulach.

Der Unterzeichnete hat

55 fl. Pfleggeld

gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent auszuliehen, welche sogleich in Empfang genommen werden und etwa 15 Jahre stehen bleiben können. Carl Gauß, Pfleger.

Entlaufener Hund.

Es hat sich ein junger gelber Hund mit weißer Brust, weißen Vorderfüßen und etwas weiß am Schwanz verlaufen; Derjenige, welchem er zugelaufen sein sollte, wird gebeten, ihn gegen Belohnung abzugeben bei



Friedrich Wurster in Oberweiler.

Güter-Verkauf.

Seifensieder Carl Beer's Wittwe bringt am

Montag, den 14. März 1864,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus zum zweiten und je nach Umständen zum letztenmal zur öffentlichen Versteigerung:

1 1/2 Mrgn. 13,1 Rthn. in der großen Heumate, neben Müller Bruning u. Wilhelm Boyenhardt, mit Dinkel angeblümt;

1 Mrgn 12,1 Rthn. an der Hengstener Staiqe, neben Ulrich Pfrommer und Schneider Beck, hälftig mit Dinkel angeblümt.

Tagesereignisse.

— Stuttgart, 4. März. (66. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Der Abgeordnete Maier stellt die Anfrage, in welchem Stadium der Berathung der Antrag Schaffle's auf Abänderung des Branntweinsteuergesetzes in der volkswirtschaftlichen Commission stehe. Die Unzufriedenheit über dieses Gesetz sei in fortwährender Zunahme begriffen und es sei dringend geboten, diesen Gegenstand bald zu erledigen. Ammermüller, welcher zum Referenten bestellt ist, sichert Beschleunigung des Verichts zu. v. Güttingen richtet an den Chef des Cultdepartements die Anfrage, ob derselbe nicht geneigt sei, die Verordnungen über die Untersuchung und Bestrafung von Schulkindern einer Prüfung zu unterwerfen, beziehungsweise neue Verfügungen zu erlassen? Minister Frhr. v. Linden beantwortet die Interpellation des Abgeordneten Hopf, betreffend die Regelung des Vereinswesens, Verfassungsrevision, Erlassung eines neuen Wahlgesetzes, Vorlage eines Eisenbahngesetzes u. s. f. Er sagt, daß Gegenstände von so großer Tragweite nicht mehr vor die Kammer gebracht werden können vor ihrer Vertagung, verstehe sich von selbst. In Bezug darauf, ob diese Gegenstände in naher Zukunft vorgelegt werden, so glaube er sich auf Einzelheiten nicht einlassen zu sollen, sondern nehme Bezug auf eine bereits von ihm gegebene Erklärung, daß die Staatsregierung neue Gesetzesentwürfe von Belang erst nach dem Schluß des gegenwärtigen Landtags einzubringen gedenke, da sonst eine angemessene Erledigung des Budgets zur Unmöglichkeit würde. Hopf ist durch die Antwort des Ministers nicht befriedigt und behält sich weitere Anträge vor. Mäulen referirt hierauf über die abweichenden Beschlüsse der Kammer der Standesherrn zu dem Einquartierungs-Gesetze. Die Kammer stimmt den Beschlüssen des jenseitigen Hauses bei und schreitet dann zur Endabstimmung über das ganze Gesetz, wie es sich nach den seitherigen Beschlüssen gestaltet hat. Dasselbe wird einstimmig (mit 82 Stimmen) angenommen. Die Zusammenstellung der Beschlüsse zum Fischereigesetz wird genehmigt und das Gesetz selbst bei der sofort vorgenommenen Schlußabstimmung mit 66 gegen 15 Stimmen angenommen. Die Wahl eines Mitglieds in die volkswirtschaftliche Kommission, aus welcher der Abgeordnete Beckh ausgetreten ist, fällt auf den Abgeordneten Keller mit 57 St. v. Schab erstattet sofort Namens der Petitionskommission Bericht über Eingaben untergeordneten Inhalts, wobei die Kammer Uebergang zur Tagesordnung beschließt. Bayrhammer entwickelt seine Motion, Ablösung der Waldrechte in Waldungen betreffend; dieselbe wird an die Kulturgesetzgebungscommission gewiesen. Hierauf begründet Becker seine Motion auf Abschaffung der Todesstrafe. Der Redner zählt zunächst diejenigen deutschen und außerdeutschen Staaten auf, in denen die Todesstrafe abgeschafft ist. An-

laß zu seiner Motion habe ihm die Hinrichtung des Schäfers Braun in Ulm gegeben. Er sei weit entfernt, hier von einem Justizmord zu sprechen, er glaube vielmehr an die Schuld dieses Mannes. Aber in diesem Falle treten die schwere Verantwortung der Geschworenen und Mängel der Gesetzgebung ganz besonders hervor. Die Statistik ergebe, daß in keinem Lande, wo die Todesstrafe abgeschafft sei, eine Zunahme der mit der Todesstrafe bedrohten Verbrechen zu finden sei. In Oldenburg, Anhalt, und Nassau, wo die Todesstrafe seit 15 Jahren abgeschafft sei, habe sich nicht eine Stimme aus dem Volke für Wiedereinführung derselben erhoben. In Neuenburg, Tostana und Freiburg sei dasselbe der Fall. Auch das Christentum fordere die Todesstrafe nicht, denn dasselbe sei nicht die Religion der Furcht, sondern der Liebe; Christus sage: Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Der Zweck der Abschreckung werde durch die Todesstrafe auch nicht erreicht. Man habe Beispiele von Frankreich und England, wo Vater, Großvater und Brüder eines Hingerichteten auf dem Schaffotte geendet haben. Gegen die Todesstrafe spreche vor Allem der Grund, daß durch dieselbe eine nachhaltige Besserung des Verbrechers unmöglich gemacht werde. Wahre sittliche Besserung sei nur die Frucht einer längeren Zeit. Die Todesstrafe sei ferner verwerflich, weil das Gutmachen eines Irthums gänzlich ausgeschlossen sei. Es seien Fälle von Justizmorden in England, Preußen u. s. f. constatirt, ob man so vermessen sein wolle, bei uns allein Unfehlbarkeit in Anspruch zu nehmen? Die Abschaffung der Todesstrafe sei eine Frage der Gesittung und des Zeitalters, ihre Zeit sei erfüllt, die Mehrzahl der Schriftsteller spreche sich gegen sie aus, die Korpsphäen vom Fache sprechen sich entschieden gegen sie aus, der Juristentag in Mainz endlich habe sich dahin ausgesprochen, daß die Todesstrafe in einem künftigen deutschen Strafgesetzbuch keine Stelle finden werde. Redner geht nun über auf die Prügelstrafe, welche man schon das kleine Schwesterlein der Todesstrafe genannt habe. Der Staat habe das Recht, den Menschen zu strafen, aber ihn nicht zu entwürdigen. Eine den Menschen entwürdigende Strafe sei an sich schon unsittlich. Man möge daher Allem aufbieten, um auch die Abschaffung dieser Strafe ins Werk zu setzen. — Die Motion wird an die Justizgesetzgebungscommission gewiesen. (Schluß folgt.) — Am Schluß der Sitzung eröffnet der Präsident der Kammer, daß die Regierung am nächsten Montag die Vertagung der Stände vornehmen werde.

— Tagesordnung für die Sitzungen der Schwurgerichtshöfe in Ludwigsburg und Rottweil im ersten Vierteljahr 1864. 1) Zu Ludwigsburg: den 9. März Anlagensache gegen die ledige Dienstmagd Magdalena Müller von Kleinaspach, O.A. Marbach, wegen Kindermords; den 10. März gegen die ledigen

Bauer aspach, den lei Baihin zucht; Obenl Zu R Erzgru den 17 wege — M wande wieder träfte — W ist nur der öst über d weiter Gegen Bunde haben. ders sind. zurück gestellt tägiger belegte Abstin — I schen Bunde Bunde komma strafen der B ten un — W lizien die In wenn gefaßt Angele der erl strative Zustan felt. man im schieden punktl frage „Frkf. einverk ration — B net, da Bezirke soll, vo von Fr ten nic — B gram Genera Desterr — B vom G gehabte Husare luf: 1 Dragon — S

Die Unterzeich-
neter Düngherde-
perphosphat,

Arlsruhe.

Verkauf.

Meer's Wittwe

März 1864,

Abt,

Witten und je nach
zur öffentlichen

in der großen
Reinigung u. Bil-
fel angeblümt;
in der Haupter-
mer und Schnei-
el angeblümt.

ng des Schäfers
hier von einem
die Schuld dieses
e Verantwortung
g ganz besonders
nde, wo die To-
der Todesstrafe
rg, Anhalt, und
eschafft sei, habe
ereinführung der-
Freiburg sei das-
e die Todesstrafe
acht, sondern der
s Sünders, son-
der Abschreckung
Man habe bei-
Großvater und
geendet haben.
Grund, daß durch
ers unmöglich ge-
die Frucht einer
verflicht, weil das
en sei. Es seien
a. s. f. constatirt,
Unfehlbarkeit in
desstrafe sei eine
eit sei erfüllt, die
aus, die Korp-
sie aus, der Zu-
gesprochen, daß
afgesetzbuch keine
die Prügelstrafe,
desstrafe genannt
zu strafen, aber
n entwürdigende
waber Allem auf-
s Werk zu setzen.
skommissionen ge-
ung eröffnet der
nächsten Montag
urgerichtshöje in
Bierteljahr 1864.
efache gegen die
pach, D. A. Mar-
gen die ledigen

Bauernknechte Johann Michael Ott und Christian Ott von Klein-
aspach, D. A. Marbach, wegen Nothzucht; den 11. März gegen
den ledigen Schuster Wilhelm Mayer von Kleinsachsenheim, D. A.
Baihingen, wegen versuchter gewaltsamer Verführung zur Un-
zucht; den 12. März gegen den ledigen Dienstknecht Christoph
Obenland von Hilsfeld, D. A. Besigheim, wegen Todtschlags. 2)
Zu Kottweil: den 14. März gegen Christine Ehmann von
Erzgrube, D. A. Freudenstadt, wegen Verheimlichung der Geburt;
den 15. März gegen Ludwig Bihl von Zimmern, ob Kottweil,
wegen Verführung zur Unzucht. (St. A.)

— Aus dem Oberamt Freudenstadt, 4. März. Die Aus-
wanderung nach Amerika wird in unserem Bezirke neuerdings
wieder stärker, weil in Folge des dortigen Krieges die Arbeits-
kräfte sehr geächt und gut bezahlt werden.

— Frankfurt, 3. März. In der heutigen Bundestagsitzung
ist nur ein negatives Resultat zu Stande gekommen, indem weder
der österreichisch-preussische Antrag auf Uebergang des Oberbefehls
über die Exekutionstruppen an Preußen und auf Bestellung zweier
weiterer Civilkommissäre durch Oesterreich und Preußen, noch die
Gegenanträge anderer Regierungen auf Herbeiziehung anderer
Bundeskontingente bei der Abstimmung die Mehrheit erhalten
haben. Hierbei ist zu bemerken, daß die Gegenanträge nicht beson-
ders eingebracht, sondern bei den Abstimmungen gestellt worden
sind. Das gesammte Material wurde hierauf an die Ausschüsse
zurückverwiesen. Anträge, die sonst erwartet wurden, sind nicht
gestellt worden. Hannover beantragte die Stellung einer vierzehn-
tägigen Frist an Dänemark zur Herausgabe der mit Embargo
belegten deutschen Schiffe, unter Androhung eines Bundeskrieges.
Abstimmung in acht Tagen.

— München, 5. März. Die heutige Nummer der Baierischen
Zeitung berichtet, daß der baierische Antrag in der letzten
Bundestagsitzung dahin gehe, die Bundesversammlung wolle den
Bundesgeneral in Holstein zu einer Verständigung mit dem Ober-
kommando der Allirten bezüglich einer Besetzung der Etappen-
straßen anweisen, gleichzeitig aber und unverweilt eine Verstärkung
der Bundesstruppen in Holstein durch Bundesstruppen des sieben-
ten und eines der gemischten Bundesarmeekorps anordnen.

— Wien, 2. März. Bedeutende Truppenkräfte sind nach Ga-
lizien abgegangen, und der Statthalter, Graf Mensdorff, hat
die Instruction erhalten, mit äußerster Strenge voranzugehen,
wenn er es für nothwendig hält. Einstweilen ist der Beschluß
gefaßt worden, die auf die Organisation der Armee bezüglichen
Angelegenheiten von den administrativen zu trennen, an die Spitze
der ersteren soll Erzherzog Albrecht treten, während der admini-
strative Theil dem Kriegsministerium vorbehalten bleibe. — Das
Zustandekommen der Konferenz wird hier mehr denn je bezwei-
felt. In Berlin scheint man ganz zufrieden zu sein, während
man in Wien darüber höchst beunruhigt ist. Es ist diese Ver-
schiedenheit der Auffassung jedenfalls charakteristisch für den Stand-
punkt, welchen die beiden Regierungen in der Elberzogthümer-
frage einnehmen. — 4. März. Nach einem Telegramm der
„Frei. P. Ztg.“ ist Oesterreich mit Preußen nunmehr vollkommen
einverstanden über die Nothwendigkeit der Ausdehnung der Ope-
rationen über Sütlund, und diese ist dadurch nicht länger verhindert.

— Berlin. Es wird dem „Publ.“ als wahrscheinlich bezeich-
net, daß die Verhängung des Belagerungszustandes über einige
Bezirke der Provinz Posen nahe bevorstehe. — Hr. v. Sydow
soll, von offiziellen Auslegungen abgesehen, besonders deswegen
von Frankfurt abberufen worden sein, weil er Hr. v. der Pford-
ten nicht kräftig genug entgegentrat.

— Berlin, 5. März. Die Spener'sche Ztg. enthält ein Tele-
gramm aus Wien vom gestrigen Tage, wonach die Mission des
Generals Manteuffel den erwünschten Erfolg gehabt habe, indem
Oesterreich einwillige, die Operationen in Sütlund fortzusetzen.

— Berlin, 3. März. Ein heute eingetroffenes Telegramm
vom Hauptquartier Hadersleben meldet ein am 29. v. M. statt-
gehabtes Reconnoissirungsgesecht zweier Eskadrons 1. westphälischen
Husaren-Regiments Nr. 8 bei Baede. Diesseitiger Gesamtver-
lust: 1 Offizier, 33 Mann, 24 Pferde. Von den Dänen 35
Dragoner todt und verwundet, 4 Mann, 3 Pferde gefangen.

— Hamburg, 1. März. Die in Kiel stattgehabte Fuldigung

durch die schleswig'sche Deputation veranlaßte, wie man der „Presse“
meldet, daß der preussische Befehlshaber den Herzog Friedrich von
Augustenburg zum Domicilwechsel aufforderte, da sonst die Inter-
vention der deutschen Großmächte gegen Dänemark mißdeutet wer-
den könnte.

— Hamburg, 3. März. Im Landsithing in Kopenhagen er-
klärte der Conseilpräsident Monrad, wenn höhere Offiziere unter
dem Vorwand der Unzufriedenheit mit General de Meza's Ent-
lassung ihren Abschied verlangten, so würde die g. lindeste Behand-
lung, die ihnen zu Theil werden könnte, Entlassung ohne Pension
sein. — Nach Dagbladet hätte König Christian Anfangs seine
Zustimmung zu de Meza's Entlassung verweigert, und wäre eine
Ministerkrisis im Anzug. (Saw. M.)

— Altona, 4. März. Der „Altonaer Merkur“ meldet, die
Anfertigung von Uniformen für eine zu bildende schleswig-hol-
steinische Armee sei auf Veranlassung der Bundeskommissäre von
den Auftraggebern eingestellt worden. (Fr. A.)

— Kiel, 4. März. Das akademische Konsistorium hat beschlos-
sen, eine Eingabe an den Bund zu richten, worin die Nothwen-
digkeit der Einberufung der Stände dargelegt wird, damit das
gesetzliche Organ des Landes bei der Entscheidung der Erbfolge-
frage gehört werde. Die Eingabe schließt mit der Bitte, die hohe
Bundesversammlung wolle den Herzog Friedrich baldigst aner-
kennen. — Die nach Kiel zurückgekehrten Dienstunfähigen bestä-
tigen die bevorstehende Entlassung der holsteinischen Soldaten;
aus Kopenhagen wurde ihnen die bis Mitte dieses Monats er-
folgende Entlassung angezeigt. — Gestern brachte man den der
Espionage verdächtigen Blaunfeldt inntor, zwischen zwei scharf-
bewaffneten preussischen Infanteristen sitzend, hier durch, um ihn
nach Flensburg vor das Kriegsgericht zu liefern. Die vier mit ihm
ergriffenen Personen sind „als der Espionage nicht verdächtig“ vor-
gestern entlassen worden.

— Schleswig, 3. März. Es soll ein Obergericht für die bei-
den Herzogthümer errichtet und der von Scheel entlassene Appel-
lationsrath Preuser wird zum Präsidenten desselben ernannt werden.

— Vom Kriegsschauplatz wird mitgetheilt, daß noch kein
schweres Geschick für die Preußen eingetroffen ist; auch die Nach-
richten über Errichtung von Erdwerken, Laufgräben u. durch die
Preußen sollen erfunden sein. — Aus den Rheinlanden und West-
phalen sind bis jetzt 20,000 Thlr. für die Verwundeten der Ver-
bündeten beim Feldmarschall Wrangel eingelaufen, der angeordnet
hat, daß je zwei Fünftel davon dem Korps des Prinzen Friedrich
Karl und dem österreichischen Korps und ein Fünftel der Garde
zur Vertheilung zugewiesen werden sollen. Die direkt bei den
Spitalern einlaufenden Spenden von Geld und Gegenständen
sind in obiger Summe nicht einbegriffen. Nach einem beiläufigen
Ueberschlage dürften, die bereits eingegangenen Gelder als Be-
rechnungsgrundlage angenommen, auf jeden schwer Verwundeten
beider Armeen mindestens 4—500 Thlr. entfallen.

Dänemark. Kopenhagen, 1. März. Die Ernennung
des Generals Werlach zum Obergeneral wird im Allgemeinen
gebilligt. Er ist ein tapferer Soldat und bei seinen Untergebe-
nen besonders beliebt. — Das Ministerium für das Herzogthum
Schleswig veröffentlicht eine Einberufungsordre für schleswig'sche
Voll- und Halbbefahrene, der zufolge alle in der Seerolle Ver-
zeichnete bis zu 5 Reisen (Points) sich zum dänischen Orlogs-
dienst melden sollen. — Heute ist die ganze Insel Alsen und der
von der dänischen Armee besetzte Theil Schleswigs (Sundewitt)
in Belagerungszustand erklärt worden. Fädrelandet bemerkt zu
dieser Nachricht, daß sie nichts Anderes sagen wolle, als daß die
Civilbehörden der genannten Insel unter die Autorität der Mil-
itärbehörden gestellt worden sind.

Norwegen. Christiania, 1. März. „Morgendagbladet“
tadelte die schleswig'sche Politik des dänischen Cabinets und be-
zweifelt, daß Norwegen, trotz seiner Sympathie für Dänemark,
geneigt sei, die für eine aktive Theilnahme am Krieg erforderlichen
Opfer zu bringen; das Volk würde dem Könige für dessen
Enthaltung vom Kriege danken, und zweifelschne werde das dem-
nächst zusammentretende Storting diese Anschauung bekräftigen.

England. London, 5. März. In der heutigen Sitzung
des Unterhauses antwortete Layard auf eine Anfrage Fitzgerald's,



daß das Handelsamt eine Abschrift des zwischen Oesterreich und dem Zollverein proproarien Tarijs erhalten habe. Sobald dieser Handelstraktat abgeschlossen sei, werde die britische Regierung trachten, dem britischen Handel gleiche Vortheile zu erwirken.

Frankreich. Paris, 2 März. Heute fand in den Tuilerien ein Ministerrath statt. Es sollen wichtige Beschlüsse gefaßt worden sein, und es heißt, daß sich die Lage der Dinge höchst ernst gestaltet hat. — Marschall Mac Mahon ist zum Oberbefehlshaber des Lagers von Chalons ernannt worden. — Wie die „Patrie“ heute wissen will, werden die gepanzerten Kriegsschiffe, die in Cherbourg seebereit gemacht werden, zur Verstärkung der französischen Flotte im Mittelmeer gesandt. — 4. März. Der „Moniteur“ enthält nachstehende Note: Der Erzherzog Ferdinand Maximilian ist durch ein Unwohlsein in Brüssel zurückgehalten. Man hat das Gerücht verbreitet, daß er darauf verzichte, nach Mexiko zu gehen; diese Nachricht entbehrt jeden Grundes. — Von den vier wegen Komplotts verurtheilten Italienern hat nur der jüngste, Scaglioni, um Kassation des Urtheils nachgesucht. Die drei andern nehmen ihre Strafe, ohne zu weiteren Rechtsmitteln ihre Zustucht zu nehmen, hin.

Portugal. Jordac, der Minister des Innern, hat den Cortes einen Gesetzesentwurf über allgemeine Religionsfreiheit vorgelegt.

Ein anderer Tell.

Ein Bild aus dem Wilderleben.

(Fortsetzung.)

In dieser Lage den Tod vor Augen, ging in Föhner eine wunderbare Wandlung vor. Abgeschnitten von den Zerstreungen seiner wilden Jüge in die Ferne und innerhalb der Grenze seiner Häuslichkeit consignirt, entdeckte er gleichsam jetzt erst — seine Familie. . . . Hochbetroffen und gerührten Sinnes war er nun vom Morgen bis zum Abend Zeuge einer kleinen, allerliebsten Familienwelt, die er sonst, Tage und Nächte lang abwesend oder dabei auf neue Fahrten sinnend, nicht gewahrt. Der Mittelpunkt dieser Welt im Kleinen war Föhner's rüstiges, rübriges Weib, um das sich das muntere, wusliche Treiben der Kinder bewegte. Von dem süßen, rührenden Anblick, wenn Morgens die drei Kinder auf den Ruf der Mutter sich erhoben und mit ihren Silberstimmen ihre Morgenandacht sprachen, hatte Föhner vorher keine Ahnung; um diese Stunde pflegte er, müde von den Fahrten, zu schlafen oder wieder fort zu sein. Und erst das klare, wohlthuende Palten seines Weibes Tag für Tag und Stunde für Stunde! Es hatte durch lange Übung und Gewohnheit Föhner's Gegenwart entbehren gelernt und sich die häusliche Thätigkeit klug und praktisch zurecht gelegt. Mit der Leitung der Wirtschaft verband die Föhner Aufsicht und Erziehung der Kinder, und Alles ging munter und geräuschlos von Statten. Mit Erstaunen gewahrte Föhner jetzt die Fortschritte seiner Kinder in den Gegenständen der Schule, mit Rührung sah er die feste, schöne Handschrift seines ältesten Knaben Bodo. In ein nie geabntes Entzücken versetzte ihn eines Tages sein jüngstes, blondlockiges Mädchen, das auf seinen Knien sitzend und mit himmelblauen Novalein aufblickend, ihm eines der schönen, volkstümlichen Kinderlieder vorsang.

Und diese neue liebe Welt seines Hauses sollte er nur gefunden haben, um sie sofort wieder zu verlieren?

Diese Frage stellte Föhner sich selbst mit jedem Tage. Was würde er darum gegeben haben, das Geschehene vergessen zu machen und Volkh durch irgend ein Opfer, auch das größte verführlich zu stimmen!

Aber es war zu spät. Föhner gab sich bald keiner Täuschung mehr hin. „Nach' Deine Rechnung mit dem Himmel,“ sagte auch er sich.

Wenn es für ihn eine Hoffnung gab, so war es diese, daß ihn Volkh im innern Raume seines Hauses nicht aussuchen und tödten werde. Um sich dieses vermeintlichen Asyls in jedem drohenden Augenblicke zu versichern und so vielleicht doch noch länger — vielleicht Wochen — vielleicht Monate sein Leben erhalten zu können, organisirte Föhner eine förmliche Ueberwachung seines Gegners Volkh. Der Hündler mußte wieder nach Altagern zurück und einem zwelken Boten täglich zwei Mal Rapport abstellen,

ob Volkh zu Hause sei, einen Gang nach dem Revier oder weiter unternehme und was sonst zu berichten war. Außer dieser Postenkette bezahlte Föhner noch arme Männer aus dem Dorf, welche täglich öfter durch die Nachbarnwaldung streifen mußten, um Volkh's Nähe, wenn sie sichtbar würde, anzuzeigen.

Die ersten acht Tage vergingen, ohne daß man Volkh auch nur eine leise Absicht zuschreiben konnte, gegen Föhner etwas Bedenkliches zu unternehmen. Er wurde weder in den nachbarlichen Wäldern des Föhnerhofes gesehen, noch machte er zu Hause andere Gänge als täglich ins Revier, dann und wann einmal auf den nächtlichen Anstand daselbst oder einmal nach dem Oberforstamt.

Freilich war mit dem letzteren Umstand lange noch keine Sicherheit gegeben. Unter denselben Umständen hatte Volkh ja alle Freunde Föhner's ebenfalls aus der Welt geschafft, ohne daß ihn Jemand überweisen konnte; seine Gänge waren immer meisterhaft berechnet und da, wo er einen Gegner treffen wollte, führte ihm das Schicksal denselben stets mit erschreckender Bereitwilligkeit entgegen. . . .

So standen die Dinge, wie gesagt, acht Tage nach dem Tode des letzten Spießgesellen Föhner's.

Zwei Tage später war Föhner's Familie mit dem Abnehmen des Obstes beschäftigt und Föhner selbst lag im Fenster und sah den Kindern mit Vergnügen zu, wie sie die massenhaft abgeschüttelten Äpfel und Birnen in Schürzen und Röcke sammelten und jubelnd in die Obstbehälter trugen; — da kam gegen Abend von den Waldwächtern einer, trat in die Stube und klopfte Föhner leise auf die Schulter.

„Was ist's?“ fragte dieser zurücksehend.

„Ich hab' ihn jetzt gesehen. Volkh ist im Buchenschlag e drüben. Einem Holzsammler, der ihm zugerufen, ist er ausgewichen.“

Föhner zog jetzt Schulter und Kopf aus dem Fenster zurück und ließ sich erbleichend auf die Wandbank nieder.

„Habt ihr recht gesehen, daß es der Volkh ist?“ brachte er nach einer Weile hervor.

„Sicher, sicher ist er's. Ich kenn ihn auch am Gang und wie er sein Gewehr trägt.“

„Dann geht und seht weiter, was er will,“ sagte Föhner und wischte sich den kalten Schweiß von der Stirne.

Der Mann ging und Föhner sank haltlos in sich zusammen; — ein greller Gegensatz zu der Scene in dem Garten. . . . Hier ein Vater, welcher seinen gewissen Tod erwartet, und draußen Weib und Kinder in fröhlicher Thätigkeit und ohne Ahnung von den Schwerenissen des Vaters. . . . Doch dauerte es nicht lange — und auch im Garten verwandelte sich das Treiben in eine Scene des Entsetzens und höchsten Schmerzes. . . .

Der Knabe Bodo hatte sich kurz vorher mit zwei Taschen voll Steinobst auf einer Leiter nach dem Heuboden geschlichen, um sich dort einen Vorrath heimlicher Näscherei zu sammeln; er stand bereits wieder auf der obersten Sprosse, um herabzusteigen, als er das Gleichgewicht verlor, herunterfiel und so unglücklich auf das zum Schärfen umgelegte Häcklingsmesser stürzte, daß sein junger Leib beinahe in zwei Hälften zerschnitten wurde. Nur einen kurzen gellen Schrei stieß der Unglückliche noch aus — dann zuckten Hände und Füße ein paar Mal — und ein liebes blühendes Leben hatte geendet. . . .

Die Schilderung der nächsten Augenblicke wird hier wohl erlassen sein. Eine vor Schmerz wie wahnsinnig ausschreiende und am Boden sich windende Mutter — kniende und bitterlich weinende kleine Geschwister daneben — und ein stillschluchzendes gramersfülltes Gesinde an der Leiche eines allgeliebten Knaben — was brauchte es mehr, als dies zu erwähnen, um das ganze Wehe des Augenblicks genügend anzudeuten?

Und doch wurde die Scene noch erschütternder durch den Anblick Föhner's, der, von dem Unglück hörend, das Leiden seines Weibes vergaß und in namenloser stummer Verzweiflung sich der Leiche seines Knaben näherte. Hier niedergeworfen, hätte man ihn eine Zeit lang für todt ansehen können, wenn er nicht dann und wann dumpf und zuckend gerufen hätte: „Dahin — mein Bodo dahin — er starb um das, was ich am Uli Volkh's verbrochen. . . .“

(Fortf. folgt.)

Das Ca
blatt: r
lich dre
Piensto
u. Sam
mentore
14. dur
jogen i
15. fr.
Württe

U

A

D
auftra
gers
des K
worna
D on
in ih
macher
Pferde
D

der
auf de
Hoyen
vom

Ger
vom

Ne

2)2.

A

werden
ca
im öffe
De

2)1.

Ber
Ein
noch to

hier zu
Lie
De
A

An

komme

